

Eine Utopie für das Jahr 2048

Aus der Krisengesellschaft zur Zukunft für alle

Wie kommen wir zu einer gerechten, ökologisch nachhaltigen, demokratischeren Gesellschaft? Beim Konzeptwerk Neue Ökonomie arbeiten wir zu Fragen des guten Lebens für alle unter dem Begriff Postwachstum. Wir merken dabei, dass es positivere Erzählungen braucht, um Menschen zu begeistern.

Von Anne Pinnow und Kai Kuhnhenh

In unserem Projekt *Zukunft für alle – Eine Utopie für das Jahr 2048* wollten wir solch positiv-utopische Erzählungen entwerfen. Gesellschaftliche Alternativen entstehen in den Nischen jenseits des Mainstreams und werden nicht von Wenigen geplant. Daher stand für uns fest, dass wir das weder allein machen noch einen Masterplan entwerfen, sondern eine Vision, die dazu anregt, über Utopien nachzudenken. Wir suchten uns Leute, die bereits an Alternativen tüfteln, sie leben und viel dazu wissen. Über 180 Menschen aus zivilgesellschaftlichen Organisationen (NGOs), sozialen Bewegungen, Praxis und Wissenschaft wirkten so an unserem Projekt mit. Um als Menschen aus dem Globalen Norden keine kolonialen Strukturen zu reproduzieren, war unsere Perspektive zwar global, aber der Bezugsraum Deutschland.

In zwölf zweitägigen Zukunftswerkstätten zu Themen wie Bewegungsfreiheit, Mobilität und Wohnen brachten wir uns mit je bis zu 20 „Vordenker/innen“ ins utopische Fühlen und Denken. In der Kritikphase diskutierten wir, was schlecht läuft und warum, in der Utopiephase, wie die Zukunft aussehen soll, und in der Transformationsphase, wie wir dorthin kommen.

Utopisch Denken als bereichernde Tätigkeit

In ihrer Kritik waren sich alle immer schnell einig. Unterschiedliche Vorstellungen kamen in der Utopiephase zum Vorschein. Gibt es noch Fleischkonsum? Wie schnell dürfen Züge fahren? Welche Rolle spielen noch Marktmechanismen? Die Transformationsphase gelang oft besser, wenn sich die Teilnehmer/innen konkrete Ereignisse ausdenken konnten.

Wir führten die Zukunftsentwürfe anschließend im frei verfügbaren Buch *Zukunft für alle* zusammen und nahmen dies als Ausgangspunkt, um im August 2020 auf einem Kongress mit 1.500 Teilnehmenden online wie offline weiter über vielfältige Vorstellungen und Wege zum guten Leben für alle zu dis-

kutieren. Für uns als Team war es ein herausforderndes und ambitioniertes Projekt, in dem auch immer wieder Zweifel aufkamen. Ist das Ergebnis utopisch genug? Sind alle notwendigen Perspektiven abgedeckt? Gibt es ältere Debatten, die wir ignorieren?

Es war jedoch herrlich zu sehen, wie wohltuend für uns alle der utopische „Ausflug“ war. Die Gedanken flogen durch den Raum, Augen leuchteten vor Begeisterung und wir lachten viel zusammen. Über Utopien nachzudenken, war sehr anregend, weil der Fokus nicht auf den Problemen und Krisen lag, sondern darauf, was einmal entstehen soll. Viele fühlten sich anschließend motivierter für ihr eigenes Engagement, da die Sinnhaftigkeit der Arbeit in den Vordergrund trat. Als bereichernd empfanden die Teilnehmenden auch die vielen unterschiedlichen Perspektiven aus Bewegungen, NGOs, Praxis und Wissenschaft.

In den Zukunftswerkstätten erlebten wir, wie schwer wir uns tun, wirklich utopisch zu denken. Um Ideen zu entwickeln, die radikal über das Bestehende hinausweisen, war die Zeit oft zu knapp. Das führt zur wichtigen Frage der Repräsentativität. Wer hat eigentlich Zeit und materielle Ressourcen, um über Zukunftsvisionen nachzudenken? Stimmen und Perspektiven von Menschen, die stärker von Diskriminierung (Klassismus, Rassismus, Ableismus) betroffen sind, sind auch in unserer Vision bisher weniger vertreten.

Wir halten sie daher für einen ersten Aufschlag – einen Ausgangspunkt für weiter reichende Diskussionen – und hoffen, dass sie viele Menschen dazu motiviert, sich für eine andere Zukunft einzusetzen. Wir arbeiten in jedem Fall weiter an einer Zukunft für alle, mit klarerer Vorstellung, wie diese aussehen kann.

Literatur

Konzeptwerk Neue Ökonomie (Hrsg.) (2020): *Zukunft für alle. Eine Vision für 2048: gerecht. ökologisch. machbar.* Freiburg im Breisgau, Oekom.

AUTOR/INNEN + KONTAKT

Anne Pinnow diskutiert gern über den sozial-ökologischen Wandel und die Frage der sozialen Gerechtigkeit.

Kai Kuhnhenh befasst sich mit Wirtschaftswachstum als blindem Fleck der Klimapolitik und Klimawissenschaft.

Konzeptwerk Neue Ökonomie,
Klingenstr. 22, 04229 Leipzig. E-Mail: a.pinnow@knoe.org

